

**GERMAN STUDIES LIBRARY GROUP
NEWSLETTER**

No. 44
September 2012

Published by the German Studies Library Group

international loan request form; not unnaturally, the end-product owed much to BLLD's own order form! Presumably, nowadays requests for inter-library loan are made almost exclusively by electronic means, but not many years ago examples of this form occasionally passed through my hands, and I was somewhat embarrassed to see that it did not appear to have changed very much from the one we designed around 1975. Maurice Line took a keen personal interest in the IFLA Office, and managed to arrange a visit by no less a personage than the President of IFLA himself, Preben Kierkegaard. His visit was scheduled for a Monday morning. On the previous Friday afternoon, a large board bearing the IFLA logo and the words 'IFLA Office for International Lending' appeared outside our office, which was shared with the redoubtable John Chillag, Head of Reports, Translations and Theses. Chillag was a survivor of Auschwitz and Buchenwald, though I had no idea of that at the time; he also probably knew more than anyone else on the planet about the bibliographic control of scientific report literature. He was not happy at the thought of his department being mistaken for part of the IFLA Office, and asked pointedly: 'Is this a Potemkin village?' Having spent some time in Soviet-occupied Hungary after the War, he probably understood the meaning of the term better than most of us. Mr Kierkegaard came on the Monday, and was duly impressed by our activities; I recall him as a thick-set, bearded figure. He was also head of the Danske Biblioteksskole in Copenhagen – but not, as I eventually discovered, related to his namesake, the 19th-century theologian.

I should perhaps add a word about Maurice Line. After moving rapidly from one university library to another, he had become Librarian of NCL in 1971. He was a very remarkable man. Though he worked enormously hard for the BL, and devoted much of his 'spare time' to library-related activities, he had a wide range of interests. I never discovered a subject on which he was not extremely well informed. One of his greatest interests was music. He ensured that the collection of musical scores in the BL Lending Division was greatly expanded. We not infrequently came across him at concerts in Harrogate. He once tried to convince me that Haydn was a greater composer than Mozart. Perhaps he had a point? He also found time to deliver the principal speech at our wedding. Sadly, Maurice died in 2010 after a lengthy period of ill health.

It was becoming apparent to me that opportunities for progression at Boston Spa were limited, due to the restricted range of activities that were carried on there. (That was all subsequently to change, as many other BL departments were transferred from London, principally in the 1990s.) In 1976 my wife and I both managed to obtain transfers to the British Library in London. And so my second

period of employment at Boston Spa came to an end. It was more than twenty years before I was to set foot there again, but I have always retained an affection for Boston Spa, with its warm and friendly staff, and the broad horizons of the Vale of York.

To be continued

Graham Nattrass
Formerly, The British Library

-
1. Christian W. Berghoeffter, 'Der Frankfurter Sammelkatalog', *Zentralblatt für Bibliothekswesen*, 42 (1925), pp. 442-455.

DAS SONDERSAMMELGEBIET GERMANISTIK AN DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN

Sollte das Diktum „Habent sua fata ... (libelli)“ nicht gleichermaßen auch für die traditionellen „Verwahranstalten“ von Büchern und deren Bestände gelten? Warum die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in den Jahren 1950-1951 der damaligen Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (StUB) die Sondersammelgebiete „Allgemeine Germanistik“ und „Deutsche Sprache und Literatur“ zuwies, harrt noch immer einer gründlicheren Erforschung. Nicht ohne Einfluss dürfte dabei die Tatsache gewesen sein, dass der Gründungsdirektor der Deutschen Nationalbibliothek, Hanns W. Eppelsheimer (1890-1972) – „Bibliothekar, Literaturwissenschaftler [!], Homme de lettres“ (wie es in einer Würdigungsschrift heißt) – in Personalunion zugleich als Direktor der Frankfurter StUB wirkte und sicherlich bibliothekspolitische Signale setzte. Zudem konnte und kann die StUB trotz Kriegsverluste mit einem beträchtlichen Altbestand aufwarten, darunter die stattliche Büchersammlung des kunstsinnigen



UNIVERSITÄTS
BIBLIOTHEK
FRANKFURT AM MAIN

Freiherrn Mayer Carl von Rothschilds (1820-1886). Deren Schwerpunkte liegen im Übrigen bei Titeln der europäischen Literaturen (vor allem des 19. Jahrhunderts) bis hin zu Unterhaltungs- und Trivalliteratur. Glücklicherweise konnte die Rothschildsche Bibliothek durch rechtzeitige Auslagerung gerettet werden und stellte mit 130.000 Bänden fast 15% des 1945 an der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt noch vorhandenen Gesamtbestandes von 900.000 Bänden.

Ein Sprung in die Gegenwart: Seit 2005 führt die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main den neuen Namen Universitätsbibliothek „Johann Christian Senckenberg“ und verfügte 2011 über einen Medienbestand von über 6.730.000 gedruckten Büchern und Zeitschriftenbänden; mittlerweile ist sie für neun DFG-geförderte Sondersammelgebiete zuständig, von der Allgemeinen Literaturwissenschaft bis zur Zoologie. Das Wort „Sondersammelgebietsbibliothek“ ist zum einen sehr lang, zum anderen erklärungsbedürftig. Es handelt sich dabei um eine spezifisch deutsche Einrichtung, herrührend von der Tatsache, dass es in Deutschland lange keine zentrale Nationalbibliothek gab und das Sammeln von wissenschaftlicher Literatur auch heute noch kooperativ organisiert ist. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft stellt hierfür Fördermittel zur Verfügung und garantiert damit seit über 60 Jahren ein kontinuierliches Anwachsen der Bestände.

Der DFG-Sondersammelgebietsplan

Einige zentrale Grundsätze des seit 1949 geltenden DFG-Sondersammelgebietsplans seien hier genannt: So besteht der Anspruch, die wissenschaftliche Literatur eines Faches (auch und gerade die im Ausland erscheinende) möglichst umfassend und vollständig zu sammeln, wobei die aktuelle Nachfrage ebenso zu vernachlässigen ist wie das Medium: Publikationen in digitaler Form sind solchen in konventioneller Gestalt gleichgestellt. Jede wissenschaftliche Publikation ist damit im Idealfall zumindest einmal in Deutschland vorhanden. Die Literatur muss überregional wie auch über den internationalen Leihverkehr verfügbar sein, d.h. die SSG-Bibliothek muss diese über Fernleihe zur Verfügung stellen und sich auch zu einer langfristigen Sicherung verpflichten. Natürlich soll die Literatur auch gefunden werden, was eine weitere Verpflichtung gegenüber der DFG gewährleisten soll: die der fachgerechten Erschließung und Einspeisung in Nachweissysteme wie etwa Online-Kataloge, Datenbanken oder Bibliographien.

Die Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft

Das Stichwort „Bibliographie“ führt zurück zur Germanistik und zu Hanns W. Eppelsheimer. Obgleich er nur für den ersten Band der „Bibliographie der deutschen Literaturwissenschaft 1945-1953“ (1957) als Herausgeber wirkte und bereits Band zwei von seinem Nachfolger Clemens Kötterwesch bearbeitet wurde, hat es die heutige Bezeichnung „Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BDSL)“ noch immer nicht leicht, gegen die einprägsame Werkbetitelung *Eppelsheimer/Kötterwesch* zu bestehen.

Wie bereits vor 55 Jahren ist die BDSL ein „Produkt“ des Sondersammelgebiets Germanistik an der UB Frankfurt. Alle verzeichneten Titel sind im Bestand vor Ort vorhanden und per Orts- und Fernleihe bestellbar. Seit 2004 ist die Bibliographie (zusätzlich zur traditionellen Buchausgabe) unter www.bdsl-online.de/ auch online zugänglich; mittlerweile greifen mehr als 200 lizenznehmende Institutionen weltweit auf den Datenbestand ab 1985 zu. Für jedermann frei recherchierbar sind die Berichtsjahrgänge 1985 bis 1995. Jährlich werden im Durchschnitt etwa 15.000 Einträge aus Monographien, Sammelbänden und Fachzeitschriften erfasst. Für den Zeitraum 1985-2011 beinhaltet die BDSL damit rund 360.000 Titeldaten.

Seit 1969 wird auch die Forschungsliteratur zur germanistischen Linguistik verzeichnet, konsequenterweise, denn der Sammelauftrag der Sondersammelgebiets ist umfassend ausgerichtet: So vollständig wie möglich soll Forschungsliteratur theoretischen, historischen, vergleichenden, interdisziplinären und angewandten Inhalts zur deutschen Sprache (und Sprachwissenschaft) in ihrer Gesamtgeschichte von den voralthochdeutschen-germanischen Vorstufen bis zur Gegenwart erworben werden; ebenso die Primärliteratur des gesamten deutschsprachigen Raums und die deutschsprachige Literatur des Auslands (entsprechend auch die dazugehörigen Sekundärtitel). Außen vor bleiben Veröffentlichungen aus den Teilgebieten der Germanistik, die sich als eigenständige Fächer etabliert haben, wie etwa die Niederlandistik und die Skandinavistik.

„Germanistik im Netz“ – das zentrale Fachportal

Die besondere Stellung als SSG-Bibliothek ist auch Grund dafür, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft die UB Frankfurt mit dem Aufbau eines zentralen Fachportals zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft beauftragte.



Germanistik im Netz
 Virtuelle Fachbibliothek Germanistik

Seit 2006 ist die „Virtuelle Fachbibliothek Germanistik – Germanistik im Netz (GiN)“ online

(www.germanistik-im-netz.de/). Dieses Portal bietet einen einheitlichen Recherche-Zugang zu relevanten germanistischen Informationsressourcen – unabhängig von Medium, Speicherform und Speicherort. GiN versammelt Print-Ausgaben von Büchern und Zeitschriften ebenso wie digitale Medien, Datenbanken, Websites u.a. unter einer Oberfläche. So können GiN-Nutzer mit einer Sucheingabe eine übergreifende Recherche u.a. in den Katalogen der UB Frankfurt, des Deutschen Literaturarchivs Marbach, der Herzog Anna Amalia Bibliothek Weimar, der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und dem Institut für Deutsche Sprache Mannheim starten (und natürlich auch in der BDSL – der Zugriff wird über die IP-Adresse geregelt). Die ebenfalls via Metasuche eingebundenen Datenbanken „Literaturwissenschaftliche Rezensionen (Lirez)“, das Zeitschriftenarchiv „DigiZeitschriften“ (lizenzpflichtig) sowie das „Zentrale Verzeichnis Digitalisierter Drucke (zvdd)“ erweitern das Angebot im Bereich ‚digitale Volltexte‘.

Als selbständig erarbeitete Retrieval-Angebote bietet „Germanistik im Netz“ zwei kommentierte Verzeichnisse (so genannte „Fachinformationsführer“) mit Internet-Ressourcen, „GiNFix“ und „Wer-Was-Wo“, nicht zuletzt, um die Webrecherche nicht allein Google & Co zu überlassen. Die Vorteile dieser beiden Kataloge liegen auf der Hand: Viele Treffer bei Suchmaschinen sind für den Fachwissenschaftler irrelevant. In Fachinformationsführern findet man hingegen einen qualitätskontrollierten Bestand vor, der besonderen Auswahlkriterien genügen muss (u.a. verlässlicher Urheber, belastbare und fachrelevante Inhalte, die vorzugsweise genuin online vorliegen). Die katalogisierten Websites werden mit Metadaten versehen (u.a. Inhaltsangabe), um so eine schnelle Erstorientierung zu ermöglichen und zudem via GiN-Metasuche recherchierbar zu sein. Sämtliche Links werden regelmäßig auf ihre Funktionstüchtigkeit hin überprüft. Die Kooperation mit der Mailingliste H-Germanistik sorgt schließlich dafür, dass Veranstaltungsmeldungen, Call for Papers u.v.m. direkt an die „Endkunden“ gelangt.

GiN bietet noch eine ganze Reihe von Informationsmitteln zur fachspezifischen bibliographischen Recherche wie etwa die Neuerwerbungslisten der beteiligten Bibliotheken oder der – allerdings nur verlinkte – wöchentliche Neuerscheinungsdienst der Deutschen Nationalbibliothek für deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft und deutschsprachige Belletristik. Andere Bibliotheken können sich so zu Kaufentscheidungen inspirieren lassen. Bis auf

wenige Ausnahmen sind GiN-Angebote kostenfrei; der Zugriff auf DigiZeitschriften und BDSL Online ist IP-Adressen gesteuert (subscribers only!); auch die Recherche im germanistischen Fachausschnitt der „Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB)“ und dem „Datenbank-Infosystem (DBIS)“ erfolgt auf diese Weise; die Zugänglichkeit von E-Journals und Datenbanken richtet sich danach, ob eine Institution diese lizenziert hat oder nicht.

Zwei Recherchertools seien hier noch näher vorgestellt:

Online Contents Germanistik

Die Datenbank „Online Contents Germanistik“ (<http://gso.gbv.de/DB=2.158/>) ermöglicht den aktuellen Zugriff auf Zeitschrifteninhaltsverzeichnisse. Das Angebot entspricht dem Sammelprofil und Bestand des Sondersammelgebiets, wobei vereinzelt auch Zeitschriften verwandter Fächer wie z.B. Allgemeine Literaturwissenschaft / Allgemeine Linguistik Aufnahme finden. Zurzeit werden 140 Zeitschriften ausgewertet, in der Regel ab dem Erscheinungsjahr 1993. Nutzer können die Inhaltsverzeichnisse ihrer Wunschzeitschriften als RSS-Feed abonnieren, über Neueinträge werden sie dann automatisch benachrichtigt. Der Zugriff auf OLC-SSG Germanistik ist für alle wissenschaftlichen Bibliotheken weltweit frei.

Fachlich segmentierter Dokumenten- und Publikationsserver

Seit 2008 ist der fachliche Sammelauftrag für SSG-Bibliotheken von der DFG auf Online-Ressourcen ausgeweitet worden. Demgemäß wurde auf einem eigenen Server der UB Frankfurt eine Sammlung für GiN mit Namen GiNDok (www.germanistik-im-netz.de/gindok/) eingerichtet. Dort werden fachrelevante Dokumente, oft Zweitpublikationen von Zeitschriftenaufsätzen, online gestellt. Die Dokumente werden durch standardisierte Metadaten bibliothekarisch erschlossen, langfristig verfügbar gemacht und sind über GiN, den Frankfurter OPAC sowie in anderen Nachweisinstrumenten auffindbar. Selbstverständlich ist dieser Service kostenlos und auch für Erstpublikationen geeignet. Die UB Frankfurt beansprucht dabei kein ausschließliches Nutzungsrecht; einer Veröffentlichung an anderer Stelle steht also nichts im Wege. Voraussetzung für eine Publikation auf GiNDok ist, dass der Verfasser graduiert ist, d.h. einen Hochschulabschluss besitzt, sich im Besitz der Publikationsrechte befindet (was uns über eine unkomplizierte Einverständniserklärung bestätigt wird) und der UB Frankfurt sein(e) Dokument(en) als PDF-Datei(en) zukommen lässt. Es müssen

im Übrigen gar keine Aufsätze sein, auch Forschungsberichte, Vorlesungen oder Tagungsbände können eingestellt werden.

Aufruf zur Mitarbeit

„Germanistik im Netz“ versammelt die wichtigsten Recherchemöglichkeiten zur deutschen –Sprach und Literaturwissenschaft unter einem Dach und wird im Rahmen des SSG Germanistik-Fachreferats weiterhin gepflegt. Durch eine DFG-Anschubfinanzierung konnte dieses Portal in Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und dem Deutschen Germanistenverband (DGV) ins Leben gerufen werden; weitere Partnerschaften (etwa mit der Herzog Anna Amalia Bibliothek und der Mailingliste H-Germanistik) sorgen zumindest ansatzweise für die partielle Verteilung der Arbeitslast auf mehreren Schultern. Apropos: Mit dem Slogan „Stand on the shoulders of giants“ wirbt ein bekannter Suchmaschinen-„Riese“ aus Mountain View – was GiN ständig braucht, sind viele „Zwerge“, die sich auf unseren weniger gigantischen Schultern sitzend, die Mühe machen, und

- (a) für GiN in Veranstaltungen und Tutorien werben sowie Institutsangehörige etc. auf GiN hinweisen,
- (b) auf GiN verlinken und bei Social-Bookmark-Diensten verzeichnen,
- (c) neu fachrelevante und dabei anspruchsvolle Websites bei GiN melden (z.B. unter www.germanistik-im-netz.de/fix/fix-edit-suggest.html),
- (d) Publikationen für den Dokumentenserver GiNDok einwerben,
- (e) unsere GiNFix-Suchzeile in ihre Website einbinden (siehe www.germanistik-im-netz.de/gin-service/gin-service.html),

und – last but not least – dem Fachreferenten Anregungen und Rückmeldungen über Verbesserungsmöglichkeiten zukommen lassen. Auf dass wir weiterhin wachsen, denn auch Suchmaschinen-Riesen haben einmal klein angefangen ...

Volker Michel
Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

STEFAN ZWEIG AND BRITAIN An International Conference in London 6-8 June 2012

Jointly organised by Dr Klemens Renoldner from the Stefan Zweig Centre, University of Salzburg, Professor Dr Rüdiger Görner from Queen Mary, University of London, members of the Ingeborg Bachmann Centre and the British Library, ‘Stefan Zweig and Britain’ was supported by the Austrian Forum, the Austrian Embassy, and also the Leo Baeck Institute. This Stefan Zweig event in Britain had been long overdue and was eagerly awaited. The Austrian-Jewish writer, Stefan Zweig had to flee Vienna in 1934 and remained in exile until his suicide in 1942; his invaluable collection of literary and music manuscripts came to the British Library in 1986. His years in London and Bath were relatively happy ones, particularly in comparison with the final period of his life, spent in Brazil, which ended so tragically. Papers presented at the conference helped to shed a new light on Stefan Zweig researches worldwide, concentrating chiefly on Zweig’s experience and perception of Britain as well as his observations of British authors and British historical subject matter in his biographical and historical writings.

The conference’s opening day provided a fascinating prelude to what was to come. **Richard Dove** gave an insight into Zweig’s London exile years and his interactions with British culture and traditions; a wonderful reception and concert at the Austrian Embassy, at the kind invitation of the Austrian Ambassador, **Dr Emil Brix**, concluded the conference’s first day, which included **Eva Alberman**’s moving eyewitness recollection of her encounter with Zweig when she was a girl. As any event honouring Stefan Zweig must, his remarkable collection of music autographs and literary manuscripts was to the fore, with the crowning highlight of the conference an evening performance by the mezzo-soprano, **Daniela Lebner**, accompanied by the pianist, **Luis Gayo**, of *Lieder* by Schubert, Beethoven, Wolf, van Weber, and Mozart, all of which are part of the Stefan Zweig Collection at the British Library.

Papers on the second day focused on Stefan Zweig’s interaction with British literary and historical motives and themes. Both **Arturo Larcati** and **Monika Meister** spoke compellingly on Stefan Zweig and the Jacobean dramatist, Ben Jonson; **Klemens Renoldner** reflected on Stefan Zweig’s engagement with Charles Dickens; **Ulrike Tanzer** explored Stefan Zweig’s historical biography of *Maria Stuart*, reflecting on Zweig’s researches for the work, which he undertook in the British Museum’s Round Reading Room.